

I ghöre n es Glöggli...

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wollen Sie etwa behaupten, es habe nie eine gute alte Zeit gegeben? Dann sind Sie zwar älter aber nicht viel gescheiter geworden. Wer jedoch vergleichen gelernt hat und sich erinnert, wird (wenigstens im Stillen und insgeheim) zugeben: War das doch eine

gekommen. Und weil wir nervöse Menschenkinder von heute mit dem Lärm rings um uns herum nicht mehr fertigwerden, steigen wir. Steigen auf die Glocken- oder Kirchtürme, um die Glocken zum Verstummen zu bringen. Und meinen dann weiß Gott was für eine

I ghöre n es Glöggli . . .

glückliche, selige, glückselige Zeit, als wir noch gläubig, brav und bescheiden das Liedlein sangen:

«I ghöre n es Glöggli,
Das lüüet so nett!»

Aber eben, seither sind wir nicht bloß älter, sondern auch verwöhnter, empfindlicher, unzufriedener, nervöser und weiß der Kuckuck was noch alles anders geworden. Das Glöggli interessiert uns nicht mehr. Und wenn wir von Glocken reden, kommen uns allerlei Eigenschaftswörter in den Sinn und in den Mund, aber von «nett» ist nicht mehr die Rede. Im Gegenteil. Seitdem wir es dick hinter den Ohren haben, ist uns das Musikgehör für das Spiel der Glocken abhanden

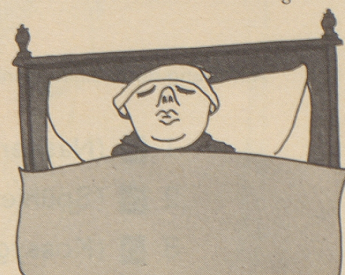
Beruhigungsaktion wir damit vollbracht hätten.

Wünschen Sie nach dieser allgemeinen Betrachtung ein handgreifliches oder hörbares Einzelbeispiel? Wobei ich betonen möchte: Die Ortschaft, der Kirchturm tut nichts zur Sache. Was sich da in A abspielt, kam auch schon in B vor und wird sich morgen in C ganz gleich oder sehr ähnlich abspielen. Hören wir also so geduldig und gelehrig wie möglich das Beispiel von A an, wo ein Ganzempfindlicher klagte, Betzeitläuten bedeute Nachtruhestörung!

Von den Türmen der zwei Kirchen des Dorfes A wird während der Sommermonate morgens um 5 Uhr

«Betzeit» geläutet. Der evangelischen Kirchenvorsteherschaft sind nun deswegen Klagen zugegangen. Gegen diese Läutordnung wird protestiert und das Geläute morgens 5 Uhr als «Nachtruhestörung» bezeichnet. Die Behörde hat sich mit der Klage befaßt und schreibt dazu: «Das Betzeitläuten am Morgen will die Gemeinde zu einigen Minuten der Besinnung und des Gebetes aufrufen. Es ist nicht, wie irrtümlicherweise noch immer geglaubt wird, ein Weckruf an die Werktätigen und vor allem an die Bauern. Vom 1. April bis 30. September ist das Betzeitläuten am Morgen auf 5 Uhr und vom 1. Oktober bis 31. März auf 6 Uhr festgesetzt. Die Kirchenvorsteherschaft hat sich sehr eingehend mit den lautgewordenen Klagen beschäftigt und einstimmig beschlossen, daß eine Abschaffung des Morgengeläutes auf keinen Fall in Frage komme. Die Behörde ist jedoch bereit, der Gemeinde vorzuschlagen, das Morgengeläute das ganze Jahr auf 6 Uhr festzusetzen. Auch die katholische Kirchenvorsteherschaft von A hat sich bereit erklärt, ihrerseits eine Späterlegung zuzustimmen.»

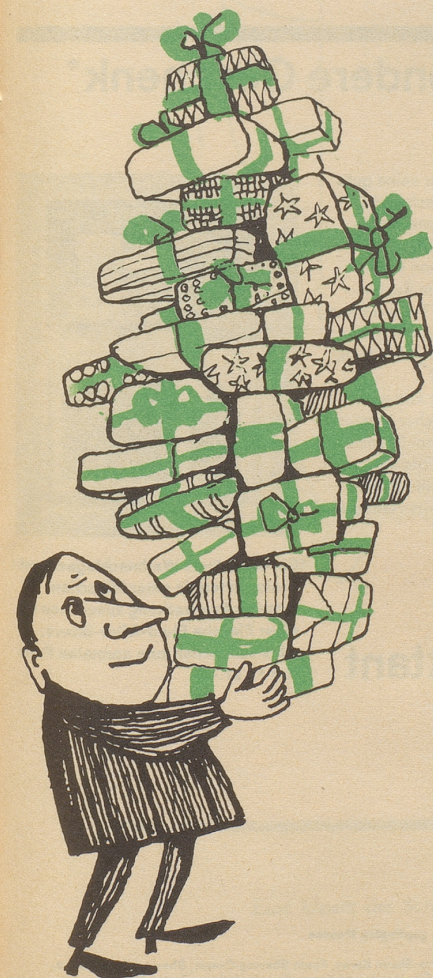
Womit die Kirche samt ihren Glocken im Dorfe bliebe. Womit aber auch den Bewohnern von A Gelegenheit genug geboten wird, zwischen morgens 6 Uhr bis andern Tags morgens 6 Uhr mit Ausnahme der wenigen Minuten, während deren die beiden Kirchenglocken



Zeichnung: Doetzkies

die «Nachtruhe» stören, allen jenen Lärm zu vermeiden oder wenigstens zu dämpfen und zu vermindern, der nicht von den Glocken im Kirchturm, sondern – von wem sonst? – in rauen Mengen und allen möglichen und unmöglichen Tonarten verursacht und den Mitmenschen zugemutet wird.

Philipp Pfefferkorn



Mit dem Schenken will man Freude bereiten. Was aber könnte größere Freude machen als etwas, das belehrt, unterhält und informiert, stets aber auch erheitert? Ein Nebelspalter-Geschenkabonnement erfüllt alle diese Anforderungen. Und es hat überdies den Vorteil, daß man damit Frau und Mann, alt und jung im In- und Ausland eine Freude machen kann. Und das ist vielleicht das Schöne an einem Nebelspalter-Abonnement: Es bildet nicht nur ein Geschenk, sondern eine ganze Reihe. Ein Jahresabonnement – es sind zweiundfünfzig Geschenke!

Geschenkabonnement-Bestellkarte

Ich **bestelle** ein Geschenk-Abonnement*

auf die Dauer von
..... Monaten für

Ich **erneuere** das Geschenk-Abonnement*

* Nicht Zutreffendes bitte streichen

Spender

Herr Frau Fräulein

Empfänger

Herr Frau Fräulein

Familienname

Familienname

Vorname

Vorname

Straße/ Hausnummer

Straße/ Hausnummer

Postleitzahl/ Ort

Postleitzahl/ Ort

Die Geschenkkarte und die erste Nummer des Nebelspalters werden vom Verlag auf Weihnachten dem Beschenkten direkt zugestellt.

Abonnementspreise

6 Monate Schweiz Fr. 17.50 Ausland 24.—
12 Monate Schweiz Fr. 32.— Ausland 45.—

Postcheck 90 - 326

An den Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach senden.

Telefon 071 / 41 43 43

